

Anna Sieben, Julia Scholz
(Queer-)Feministische Psychologien

Diskurse der Psychologie

Anna Sieben, Julia Scholz

(Queer-) Feministische Psychologien

Eine Einführung

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2012 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf
in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere
Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-art.net

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2208-0

Inhalt

Vorwort	7
Teil I	
Begrifflicher, wissenschaftstheoretischer und institutioneller Rahmen	
1 Einleitende Begriffsbestimmungen	13
2 Wissenschaftstheoretische Grundlagen	27
3 Institutionalisierung queer-feministischer Psychologien	51
Teil II	
Forschungsrichtungen	
4 Psychology of Women	65
5 Feministische Forschung zu Geschlechterunterschieden und -gemeinsamkeiten	85
6 Sozialpsychologische Kognitionsforschung und Geschlechterkonstruktivismus	105
7 Diskursanalytische, sozialkonstruktivistische und dekonstruktivistische Ansätze	123
8 Queere Perspektiven in der Psychologie	139
Ausblick	161
Literatur	165

Vorwort

Queer-feministische Psychologien sind den politischen Anliegen des Feminismus und des Queer-Aktivismus verpflichtet: der Überwindung von Ungleichheit und Unterdrückung, die an das Geschlecht und/oder die Sexualität einer Person geknüpft sind. Als Wissenschaften vom menschlichen Denken, Handeln, Fühlen und Wollen machen sie einerseits psychologische Theorien und Modelle fruchtbar, um psychische Aspekte der Verbundenheit von Macht, Normativität, Sexualität und Geschlechtlichkeit zu untersuchen, zu verstehen und zu erklären. Andererseits werden psychologische Ansätze (selbst-)kritisch auf ihren antiemanzipatorischen (repressiven, diskriminierenden, stigmatisierenden, exkludierenden) Gehalt hin überprüft und gegebenenfalls »zurückgewiesen«. Queer-feministische Psychologien bewegen sich alle in diesem Spannungsfeld zwischen einer Kritik mithilfe der Psychologie und einer Kritik an der Psychologie.

Diese Einführung bietet einen Überblick über queer-feministische Psychologien, die in den letzten 40 Jahren vor allem im angloamerikanischen Kontext entstanden sind. Dabei sind die Differenzen zwischen den einzelnen vorgestellten Ansätzen gravierend: Wir verstehen »queer-feministisch« als einen Sammelbegriff, der differente, zum Teil sogar inkompatible Forschungsansätze bündelt. Die meisten der dargestellten Ansätze sind präziser als »feministisch« zu bezeichnen, weshalb wir im Titel dieses Buches »queer« in Klammern gesetzt

haben. In dieser Einführung legen wir den Schwerpunkt auf die Darstellung *theoretischer* Forschungsansätze. In geringerem Maße können wir die Vielzahl *empirischer* Studien und *methodischer Konzepte* vorstellen, die in den einzelnen Forschungstraditionen entstanden sind. An entsprechenden Stellen verweisen wir auf weiterführende Publikationen und stellen empirische Befunde exemplarisch vor. Ebenfalls nur selektiv gehen wir auf queer-feministische Ansätze in Anwendungsbereichen und praktischen Handlungsfeldern der Psychologie wie etwa der Psychotherapie ein. Umfassende Darstellungen von queer-feministischen Forschungsergebnissen und anwendungsorientierten Perspektiven stellen, vor allem im deutschsprachigen Raum, dringende Desiderate dar. Es gibt bislang keine derartigen Bücher.

Die vorliegende Monografie ist das Ergebnis unserer eigenen Suche nach möglichen Schnittstellen psychologischer Forschung mit queerer und feministischer Politik. Wir haben beide in Deutschland Psychologie studiert. Unser politisches Engagement stand lange Zeit unverbunden neben dem Studium der Psychologie. Zwischen unserem gesellschaftskritischen Anliegen und unserer Ausbildung als naturwissenschaftlich orientierte, quantitativ arbeitende Psychologinnen schien ein unüberbrückbarer Graben zu liegen. Als wir 2008 die Arbeit an diesem Buch aufgenommen haben, lautete der Arbeitstitel »Feminismus und Psychologie«. Er brachte unsere Zweifel über die Möglichkeit einer Verbindung von Feminismus und Psychologie zum Ausdruck. Im deutschsprachigen Kontext konnten wir kaum Publikationen zu feministischen Psychologien finden, eine Einführung haben wir vergeblich gesucht. Nach einem Forschungspraktikum von Julia Scholz in den Vereinigten Staaten von Amerika und einem Masterstudium der Gender Studies in Großbritannien von Anna Sieben sowie unzähligen Literaturrecherchen wurde uns bewusst, dass es im angloamerikanischen Kontext durchaus ein differenziertes, institutionell etabliertes Feld feministischer und queerer Psychologien gibt. Wir nannten diese Einführung daraufhin »Queer-feministische Psycho-

logien« und hätten zwischenzeitlich gerne ein Ausrufezeichen dahinter gesetzt: Ja, man kann politisch inspirierte, feministische und queere Psychologie betreiben und dies mit hohem wissenschaftlichen Anspruch unter Einhaltung internationaler Standards!

Dies ist eine der Botschaften, die wir mit dieser Einführung vermitteln möchten. Die andere ist: Mit dieser positiven Diagnose fangen die Fragen, Probleme und Diskussionen erst an. Denn was genau queere und feministische Psychologien sind oder sein sollten, steht immer zur Diskussion. Die in diesem Buch vorgestellten Ansätze beziehen zu dieser Frage ganz unterschiedlich Position. Dabei ist klar, dass die Psychologie von vielen Beteiligten nicht mehr (nur) als Naturwissenschaft verstanden wird, sondern (auch) als Sozial- und Kulturwissenschaft, die sich eines äußerst differenzierten Spektrums an methodologischen Prinzipien und methodischer Instrumente bedient.

Diese Einführung richtet sich sowohl an Psycholog_innen¹ als auch an Interessierte aus den mit Geschlechtlichkeit und Sexualität befassten Sozial- und Kulturwissenschaften (z. B. den Gender Studies). Während einige der vorgestellten Ansätze genuin psychologisch sind, ist bei anderen die Grenze zu diversen Sozial- und Kulturwissenschaften regelrecht verwischt. Dies gilt insbesondere für diskursanalytische und dekonstruktivistische Psychologien. Queer-feministische Psychologien sind in hohem Maße interdisziplinär orientiert – und für ei-

1 Die deutsche Sprache lässt als Formulierungsmöglichkeiten nur weibliche, männliche und manchmal geschlechtsneutrale Formen zu. Wir wählen in solchen Fällen den Unterstrich (z. B. Psycholog_innen), um einen Raum zwischen weiblich und männlich zu markieren. Dadurch soll hervorgehoben werden, dass wir nicht von zwei definierten, distinkten und diskreten Kategorien ausgehen, sondern von einem Kontinuum zwischen Formen, die klassisch als weiblich, und solchen, die klassisch als männlich bezeichnet wurden. Um dies auch sprachlich auszudrücken, eignet sich der Schrägstrich weniger, weil er ein distinktes entweder-oder repräsentiert. Der Unterstrich hingegen soll ein inkludierendes von-bis implizieren. Siehe für eine ausführliche Begründung dieser auch als *gap-concept* bezeichneten Schreibweise Aranca 2003 (»performing the gap«).

nen interdisziplinären wie psychologischen Leser_innenkreis überaus inspirierend.

In den ersten drei Kapiteln wird das Feld queer-feministischer Psychologien begrifflich, wissenschaftstheoretisch und institutionell abgesteckt. Die Definitionen der Begriffe »queer«, »feministisch« und »Psychologie« stehen im Mittelpunkt des ersten Kapitels. Es folgen im zweiten Kapitel wissenschaftstheoretische Überlegungen zur Vereinbarkeit von Psychologie mit dem politischen Projekt des Queer-Feminismus. Wir zeigen hier auf, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, wissenschaftlich zu arbeiten und gleichzeitig feministischen und queeren Werteorientierungen zu folgen. Im dritten Kapitel beschreiben wir die institutionelle Situation queer-feministischer Psychologien im angloamerikanischen Raum und in Deutschland. Wir stellen vor, welche Zeitschriften, zentralen Publikationen oder Dachverbände es gibt. Die anschließenden Kapitel vier bis acht sind der Darstellung fünf verschiedener queer-feministischer Ansätze gewidmet, wobei wir jeweils die theoretischen Forschungsansätze vorstellen, exemplarisch auf einzelne Arbeiten im Detail eingehen und kritische Punkte diskutieren. Wir differenzieren zwischen der *psychology of women* (Kapitel 4), Forschungsarbeiten zu Geschlechterunterschieden und -gemeinschaften (Kapitel 5), sozialpsychologischer Kognitionsforschung (Kapitel 6), diskursanalytischen, sozialkonstruktivistischen und dekonstruktivistischen Ansätzen (Kapitel 7) und zuletzt queeren Perspektiven in der Psychologie (Kapitel 8).

Für die entschiedene Unterstützung feministischer Ansätze in der Psychologie im Allgemeinen und dieses Buchprojekts im Speziellen möchten wir Jürgen Straub ganz herzlich danken – er hat uns auf die Idee gebracht, dieses Einführungsbuch zu schreiben. Seine aufmerksame Durchsicht dieser Monografie war uns eine sehr große Hilfe. Weiterer Dank geht an die Studierenden des Seminars *Feministische Psychologien*, das wir im Wintersemester 2009/10 an der *Ruhr-Universität Bochum* geleitet haben. Ihre Mitarbeit, Fragen und Diskussionen haben uns bei der Arbeit an diesem Buch zu mehr Klarheit verholfen.